

Montag, 24. September 2018

Gag mit Jägerchor als Zugabe setzt den Schlusspunkt

Klassik | Bundesschulmusikorchester gibt Sinfoniekonzert im Franziskaner-Konzerthaus

VS-Villingen (kou). Das Bundesschulmusikorchester (BSMO), eine Vereinigung von Schulmusik-Aspiranten, gab am Freitag ein Sinfoniekonzert im Franziskaner-Konzerthaus in Villingen.

Anspruchsvolle Werke von Borodin, Schumann und Schostakowitsch hatte Dirigent Hannes Reich ausgewählt. Nach einer Woche Probenarbeit wurde hörenswerte Musik geboten. Naturgemäß gab es kleine Abstriche, denn die Messlatte stand hoch.

Größtes Manko: Publikums-mangel, aber erfreulich wurden einige Kinder und junge Zuhörer ausgemacht; Kommilitonen fungierten als Claqueure.

Ein gewaltiges Denkmal wurde mit Schostakowitschs d-Moll-Sinfonie gesetzt. Der Komponist stand im Spannungsfeld von stalinistischen Repressionen, kulturellen Anfeindungen, Vorsicht vor



Markante Werke stehen auf dem Programm des Bundesschulmusikorchester im Franziskaner. Solistische Akzente setzen die Hornisten (von links) András Korsós, Amelie Siegel, Thomas Kirbisser und Szabolcz Zempléni. Rechts steht Hannes Reich am Dirigentenpult. Foto: Kouba

Selbstbeschädigung und musikalischem Durchsetzungsvermögen. Das schlug sich in seinem Schaffen und beispielhaft in seinem Opus 47 nieder. Die Fünfte hat etwas von Beethovenscher Größe, doch der Russe widersprach: »Das ist doch keine Apotheose. Man muss schon ein kompletter Trottel sein, um das nicht zu hören.« Er ging seinen

Weg mit vermeintlicher Huldigung an den bolschewistischen Kulturbetrieb und einer ironischen, stark individuell geprägten Musiksprache.

Den Eindruck von sinkender Energie, Selbstbehauptung, übermütigen Scherz, Widerstand und musikalischem Triumph fing das BSMO treffend ein. Transparent, gefühlvoll gelang der

dritte Satz in einem Lamento, das sich zum gewaltigen Aufschrei entwickelte. Insgesamt gefielen der engagierte Einsatz der Musiker und die solistischen Leistungen von Konzertmeister, Oboe, Harfe, Klarinette oder Flöte.

Mit den Polowetzer Tänzen von Alexander Borodin startete das Programm. Die Musik des Mannes des »mächtigen

Häufleins« wurde nach einem etwas kaschierten Einstieg lebendig in folkloristisch-opernhafte Tanzbildern in Szene gesetzt.

Schon hier wurde der prägende Dirigierstil von Hannes Reich deutlich, intensiviert als professionelle Klammer zwischen Tutti-Musikern und Solisten bei Schumanns »Konzertstück für vier Hörner und Orchester«.

Szabolcz Zempléni, Amelie Siegel, Thomas Kirbisser und András Korsós ließen angenehmen Hörnerklang hören, bewiesen beste Blastechnik und trafen den richtigen romantischen Nerv des Stückes: elegische Melodiebögen, melancholisch-bezaubernde Romanzen-Impressionen und tänzerische Ausgelassenheit.

Bewundernswert war die gekonnte Stretta des Finales. Ein Gag als Zugabe: der »Jägerchor« mit Trallala – bedacht mit heiterem Applaus.